

KRIENSER KULTURMAGAZIN



**Erinnerungen an
2020-1**

Liebe Mitglieder der KGK, liebe interessierte Lesende

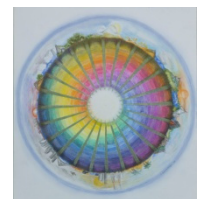


Das nebenstehende Herz fanden wir vor kurzem vor dem Atelierhaus Bosmatt. Ein herzlicher Gruss von Unbekannt, der nach einiger Zeit wieder verschwand, nicht ohne dass sich im kleinen Häufchen

Moos nebenan ein junger Feuersalamander eingenistet hatte. Welche Überraschung!

Es gab reichlich Überraschungen in den letzten Monaten.

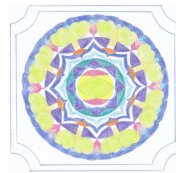
Ausgerechnet im 30. Jahr unseres Bestehens, das voll bepackt war mit tollen Jubiläumsanlässen, mussten wir bis jetzt alles absagen. Der letzte stattgefundenen Anlass war das Mandala-Malen im Bistro des Schappe Kulturquadrates. Die Werbung dazu blieb bis zum Moment, in dem ich diese Worte schreibe, an den Plakatwänden hängen. Ein schönes Zeichen für unsere Anstrengung, dem Mandala Aufmerksamkeit zu verleihen.



Trotz der Bremswirkung des Virus gibt es viele interessante kulturelle Begegnungen. Davon zeugen die nächsten Seiten, die Ihnen zeigen, was da so alles existiert an kreativer Lebendigkeit in Kriens.



Was hat uns Jörg Studer über Kriens zu erzählen? Bericht, Interview und Vorschau auf das neue Buch.



Claudia Arnold:
Ruhe schafft Raum



Kontakte mit Kunstschaffenden in der Coronazeit.

Ruth König: Ich habe zwei Bilder in mir...



Walti Blum:

Von der Natur bin ich täglich neu fasziniert



Trix Studer: Die Bilder sind Zeugnisse meiner Gefühle, Eindrücke und Erlebnisse



Wer kennt Walter Erni? Bitte an:
info @kulturkriens.ch



Mark Ineichen: Wellenförmig kommt sie daher, eingerollt trifft sie uns nicht mehr.



Orchester Kriens-Horw:
Wir suchen Musiker



Anita Albisser: Das Publikum ist stets dankbar für ein ganzheitliches Erlebnis

Und noch vieles mehr ist in dieser Jubiläumsschrift zu finden!

Was finden Sie auf welcher Seite

Einführung	S. 1 - 3
Vorschauen	
Buchempfehlungen vom Leser Urs Abt	S. 4 - 5
Reportagen	
Krienser Geschichte(n) mit dem Historiker Jürg Studer	S. 6 - 9
Weiteres Zeugnis der Krienser Vergangenheit mit Fredy Vogel	S.10 -11
Kunst - Fragen und Antworten	
Kontakt mit Kunstschaffenden in der Coronazeit	S.12-19
Berichte	
Unser Orchester	S.20 -21
Mandala malen in der Jugendanimation	S.22
Mandalas	S.23
Peter und Peter im Kulturquadrat – Bistro	S.24
Was die Welt im Innersten zusammenhält	S.25
In eigener Sache (GV zu 30. Jubiläum der KGK)	S.26-27
Josette Gillmanns Geburtstagswünsche	S.28
Karyna Herrera: Ausstellung Biotop im Franziskanerplatz 5	S.28
Musikwelt: Interview	
Interview mit Stefanie Burgener und Jodok Vuille	S.29-30
Lyrikseite:	
Tradirion des Lichts. Suzanne Zumbühl-Cathrein	S. 31-32
Werbung:	
BuK – unser Buchladen wird weiter geführt	S.33
Hegglireisen	S.34

Impressum

Herausgeberin

Kulturgesellschaft Kriens

Redaktion

Rosmarie Schneeberger

Schreibende für die KGK

Jürg Studer

Elisabeth Filus

Rosmarie Schneeberger

Suzanne Zumbühl

Korrekturen

Verena Gautschi

Erscheinungsweise

15. Februar – 31.Mai

1. Juni – 30.September

1. Oktober – 15. Februar

Redaktionsschluss jeweils:

20. Januar

15. Mai

15. September

Eingabeadresse für Berichte und Vorschauen:

kgk-eingaben@kulturkriens.ch

Das Krienser Kultur Magazin finden Sie auf der Webseite der KGK unter

www.kulturkriens.ch

Wir danken allen, die sich am Erscheinen des
Krienser KulturMagazins 2020-2 beteiligten sehr herzlich.

Information für Sie:

Sie können Ihre Veranstaltung auch auf der Homepage von Kriens eingeben: www.kriens.ch, damit diese dort in der Agenda erscheint.

Vereine haben die Möglichkeit, Veranstaltungen und Hinweise im KriensInfo zu publizieren. Neu können Sie dies online tun unter: www.kriens.info.ch/infothek

Registrieren Sie sich einmalig- erfassen Sie Ihren Text – schliessen Sie die Anwendung mit „speichern“.

Liebe Leserinnen und Leser



Hier möchte ich ein paar eigene Worte anbringen zur Corona-Zeit, die unser Jubiläumsjahr intensiv begleitet. Es waren Wochen, in welchen ich zu Hause blieb oder mich in der Natur aufhielt. Vom letzten Schnee im Schachenwald über die kleinen Sterne der Waldanemonen, die Bärlauchblüten und das wachsende Laub erlebte ich die Natur intensiv wie noch selten als Ort der Regeneration und Motivation fürs Leben.

An einigen Plätzen auf unseren Wanderungen fand ich auch Mandalas, was mich jedesmal beeindruckte. Das Thema war mir ja nicht fremd. Schliesslich las im Buch von Lorenz Marti vom Punkt des Lebens, vom Ursprung des Urknalls, aus dem alles entstanden sei und auch davon, dass jede Blume, unser Auge und so manches andere, was es gibt, ja selbst der sich ausdehnende Kosmos, Mandala sei. Welch ein Hinweis in einer Zeit, da so vieles aus den Fugen geraten ist!

Manchmal wurden die zentriertesten Momente von Nachrichten gestört, manchmal spürten wir Angst umgehen. Ist Angst nötig? Könnte vielleicht Respekt im Kleinen (Stiegenhaus und Lift), wie im Grösseren (Wanderweg oder Laden) reichen? Ich glaube, wir haben gelernt, Respekt zu haben.

Im Gespräch mit dem Arzt wurde mir klar: Wenn der/die Einzelnen Respekt gelernt haben, wird es vielleicht beim einen Lockdown bleiben. Und wir können relativ ungeschoren aus dem Virusangriff hervorgehen.

Trotz allem brachte uns diese Zeit einander näher. Ein Briefchen da im Briefkasten, ein Telefon dort, ein Gespräch auf Distanz beim Wandern! Ich meine, wir haben uns besser kennen gelernt und sind uns bewusster geworden, wer nebenan lebt.

Nachbarhilfe entstand mancherorts, privat und öffentlich.



Wer positiv denken kann, erlebt auch Positives und kann deshalb Druck und Angst viel besser verkraften. Ist das so? Wer nicht weiss, ob das wahr ist, sollte unbedingt die Ostergeschichte von Suzanne Zumbühl unter Lyrik lesen.

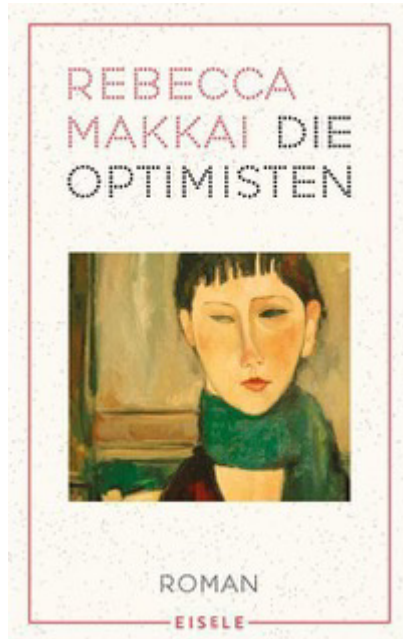
Blybed Sie gsund oder wärded Sie gly wider gsund, es lohnt sech!

Ihre Rosmarie Schneeberger

Mandala im Schachenwald

Vorschauen

Buch-Empfehlungen aus der Feder vom BuK – Kunden Urs Abt



Rebecca Makkai : Die Optimisten

Die 1978 in Illinois geborene Autorin hat seit 2011 mehrere Romane veröffentlicht. Der 2018 in Amerika erschienene letzte Roman wurde nun 2020 in deutscher Sprache aufgelegt.

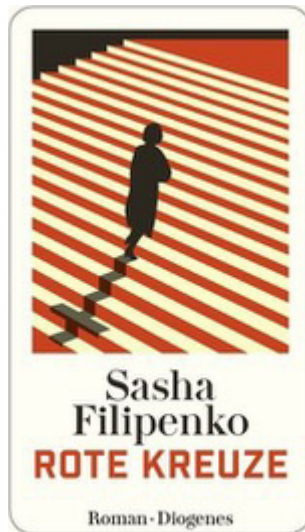
Es ist eine zutiefst bewegende und aufwühlende Geschichte darüber, wie Liebe retten, aber ebenso vernichten kann, wie uns traumatische Erlebnisse ein Leben lang prägen können, bis Heilung möglich wird.

Chicago 1985 Yale, ein junger schwuler Kunstexperte sucht mit Feuereifer Neuerwerbungen für seine Galerie. Gerade ist er einer Gemäldesammlung auf der Spur, die seiner Karriere den entscheidenden Schub verleihen könnte. Er ahnt

nicht, dass ein neues Virus in Chicagos „Boys Town“ zu wirken begonnen hat und einen nach dem andern seiner Freunde in den Tod reisst. Wirksame Medikamente gegen AIDS gibt es noch nicht, ein positiver Test bedeutet den sicheren Tod. Yale wird von seinem Freund schwer enttäuscht und schwankt zwischen Fatalismus und Optimismus hin und her. Ist er auch positiv?

Paris 2015 Fiona, die Nichte eines Aidsopfers, spürt ihrer Tochter nach, zu der der Kontakt schon länger abgebrochen war. Es wird eine Reise in die eigene Vergangenheit, denn sie trifft in Paris alte Freunde aus Chicago, die überlebten und sie an das Gefühlschaos der Achtzigerjahre erinnern. Sie wird mit dem grossen Schmerz von damals konfrontiert. Ist eine Versöhnung mit dem Schicksal noch möglich?

Das Buch ist meisterhaft geschrieben in einer Sprache, die die Atmosphäre der damaligen Zeit und die Gefühle der Protagonisten mühelos zum Leben erweckt, respektvoll und ungeschönt vom menschlichen Leid dieser Epoche berichtet. Ein aktuelles Buch, das zeigt, was ein Virus im Zusammenleben der Menschen bewirken kann, wie es die ganze Gesellschaft in ihrem Verhalten beeinflusst.



Sasha Filipenko : Rote Kreuze

Der junge Autor, 1984 in Minsk geboren, Cellospieler und Fussballer, lebt heute in Sankt Peterburg. Er arbeitete als Journalist, Drehbuchautor, Gag-Schreiber für eine Satire-Show und Fernsehmoderator und wurde rasch zu einer wichtigen Stimme in der russischen Literaturszene. „Rote Kreuze „ist bereits sein fünfter Roman und wurde als erster ins Deutsche übersetzt.

Die 90jährige Tatjana wohnt in Minsk, leidet an Alzheimer und malt rote Kreuze an die Türen, um wieder nach Hause zu finden. Sascha, der junge neue Nachbar, muss nach einem schweren Schicksalsschlag mit seiner kleinen Tochter ein neues Leben beginnen. Beim Einzug in seine neue Wohnung wird er wider Willen sofort mit der Lebensgeschichte der alten Dame konfrontiert, die das ganze 20. Jahrhundert mit all seinen Schrecken umspannt. Nach und nach kommen sich die beiden unterschiedlichen Menschen näher, beginnen sich zu vertrauen und schliessen eine unerwartete Freundschaft. Die beiden Protagonisten werden sehr berührend und einnehmend beschrieben. Briefe, Dokumente zwischen dem schweizerischen und dem sowjetischen roten Kreuz und Gedichte vertiefen die packende Schilderung. Es geht dem Autor auch um die Aufarbeitung der schwierigen Vergangenheit, gegen das Vergessen.

Ein sehr kluges und spannendes Buch, das mitten ins Herz trifft und gleichzeitig einen wichtigen Einblick in die stalinistische Sowjetunion gibt. Wegen der eindeutigen Kritik am Stalinismus und am weissrussischen Diktator Lukaschenko wird das Buch nur unter der Hand weitergereicht, in öffentlichen Bibliotheken ist es verboten. Andererseits wurde das Buch zur Freude des Autors bereits in 8 Sprachen übersetzt.

Reportagen

Krienser Geschichte(n) mit dem Historiker Jürg Studer

Vielleicht verstehen nicht alle Menschen, wie man Freude daran haben kann, Vergangenes zu erforschen, in Archiven zu graben und sich dabei noch staubige Finger zu holen. Genau dies ist seit der Pensionierung zu meinem Hobby geworden und schon manchmal habe ich das Staatsarchiv mit einem Lächeln und einer grossen Zufriedenheit verlassen, nachdem ich etwas gefunden hatte, was bisher «unbekannt» und noch nie veröffentlicht worden war. Auch Vergessenes ans Tageslicht zu zerren, reizt mich, und auch davon möchte ich ein paar Zeilen schreiben.

Das «Henkehaus», (Bleiche-Turm)



Bisher habe ich keine einzige Foto gefunden mit diesem Turm aus einer skizzierten Schützenurkunde, welcher neben der 1801 erbauten Degen-Landvilla, heute Amtsgericht, stand. Erste Fotos von Luzern kennen wir bei uns so aus den 1860er Jahre, auf welchen man erkennen kann, dass zwischen 1860 und 1862 die Türme der Stadt geschleift wurden (u.a. das Baslertor beim heutigen Historischen Museum). Aus jener Zeit kenne ich von Kriens keine Fotos, so dass mein Spürsinn gefragt war. Staatsarchiv, Sondersammlung der Zentral- und Hochschulbibliothek, nichts war zu erfahren. Glück und das Stöbern in alten Bücher führten zum

Erfolg. In einem Buch der Redaktion der Luzerner Geografie aus dem Jahre 1839 fand ich folgenden Eintrag: «Die Bleiche des Herrn Xaver Degen ist sehr bedeutend. Ein 95 Fuss hoher hölzerner Turm dient zur Tröcknung des Tuches auch bei Regenwetter.» Gemäss Brandassekuranz* wurde das «Henkehaus» zwischen 1869 und 1877 abgebrochen.

(* Staatsarchiv A 1143/106 – 107; «Henke» kommt vermutlich von «aufhenken», aufhängen))



Ich gebe es zu, ich war der Auslöser für die Abstimmung über das Krienser Wappen. Anlässlich der Vernissage zu meinem Buch «Geschichte und Ereignisse» von Kriens habe ich die anwesenden Gemeinderäte konfrontiert mit dem offiziellen Wappen, «Osterei» auf dem Unterarm und die Gemeindehaus-Fahne mit einem richtigen Brot. Gemäss der Sage übergibt Gallus dem Bär, welcher ihm Holz gebracht hat, ein Brot. Was aber im letzten Jahrhundert alles an Wappen aufgetaucht ist: Urteilen Sie selber.



mit Kreuz



mit Schriftrolle



mit gehobeltem Holz



bis 1980



mit «Ei»



mit Doppelwegge



heute

Der Gemeinderat schien sich noch nie damit befasst zu haben, engagierte aber einen Aargauer Grafiker, welcher den Vorschlag mit dem «Luzerner Wege» brachte. Diese Idee löste bei den Kriensern Heiterkeit aus, denn zur Zeit von Gallus gab es noch keine «Luzerner», sodass der korrigierte Vorschlag an der Urne angenommen wurde und der Sage entspricht.

Erinnern Sie sich an diesen kleinen Zoo inmitten von Kriens? Falls Sie ihn in Ihrer Kindheit gesehen haben, müssten Sie zur Corona-Risikogruppe gehören, die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1944.



In der Nähe der heutigen Quellenstrasse stand von 1943-70 dieses Haus der Firma Heinrich Heggli, Transportunternehmung und Kohlenhandlung; Architekt Otto Zeier.



Auf dem Plan Mohr von 1825 (links) und dem Plan Farner von 1919 können wir feststellen, dass die heutige Luzernerstrasse einen anderen Verlauf hatte. Auf Ersterem führte die Strasse von der Villa Grosshof ungefähr der Hochrainstrasse entlang, über die Hofmatt zum später gebauten Dorfschulhaus. 1839 beschloss der Grosse Rat des Kantons Luzern eine neue Linienführung, dass «eine ganz neue, in gerader Linie sich gerade auf das Wirtshaus hinziehende, kostbares Privateigenthum, Mattland mit Obstgewächs durchschneidende Strasse gebaut werden soll».¹ Die Strasse vom Bachmättli zur Linde und bis zur Mühle im Obernau wurde erweitert, «gegrädert», geebnet und verbessert.²

¹ Luzerner Zeitung Nr. 47, 14. Juni 1839

² Schnyder Melchior, Kriens: Geschichte und Chronik, 1913

Als ich vor ein paar Jahren die älteren Einheimischen fragte, ob sie in Kriens das Restaurant Frohburg, die Spanische Weinhalle, die Badanstalt Neuhof oder die Kur- und Badanstalt

Gasthaus Frohburg
Oberdorf
 Fetter Donnerstag den 11. Februar
Tanz
 Mit rothen Wein, gutem Käse, feinem Bier,
 Sabet alle Langheit, bei froher Musik angenehm ein
 Frau Witwe Stefried zur Frohburg.



kannten, meinten alle: «Die Frohburg, natürlich hinter dem Bahnhof Luzern, aber die anderen kenne ich nicht». Sie wussten also nicht mehr, dass es von 1893-1913 auch in Kriens oberhalb des Restaurant Neuhof ein Gasthaus Frohburg gegeben hatte. Gleich daneben eröffnete 1897 der

Neuhofwirt eine Badanstalt mit Tuch- und Wannenbäder für 30 und 60 Cents, welche am Samstag von Mittag bis 21 Uhr und am Sonntag vormittags bis 12 Uhr benutzt werden konnten.

Die
Badanstalt Kriens
 ist geöffnet: jeden **Samstag** von Mittag bis 9 Uhr abends,
Sonntag vormittags bis 12 Uhr.
 Zufuhrbäder von 30 Ct., Wannenbäder von 60 Ct. an.
(es empfiehlt sich befehen) **F. Erdmann.**

Schwinget auf Kreuel

Donntag den 30. Juli, bei günstiger Witterung,
um ein Schaf.
Zugleich Aussteuert um ein Schaf.
Freundhaftig ladet ein
A. Schilliger.

Bevor das Hotel Himmelrich 1892 seine Türen öffnete, gab es am Schattenberg bereits seit 1873 eine Bad- und Kuranstalt Kreuel mit Sommerwirtschaft von 1. April bis Ende Oktober.

Das ehemalige Restaurant Bahnhofli (1890-2005) hält einen speziellen Rekord zehn verschiedener Namen. Als Wein- und Speisewirtschaft wurde 1873 die Wirtschaft „**Neuhofmatt**“ eröffnet. Nach dem Restaurant „**Wyss**“ und „**Grüter**“ bekam es den Namen „**Wirtshaus zum Schweizerbund**“, bevor es 1889 sogar „**Spanische Weinhalle**“ genannt wurde. 1890 endlich erhielt, der Kriens-Luzern Bahn wegen, den Namen **Bahnhof**, später 1969 **Bahnhofli**. Anschliessend kamen bis zur Schliessung die Namen „**Pane e vino**“, „**La Gondola**“, „**PENNY FARTHING PUBLIC HOUSE**“ und „**Crown Pub**“ hinzu.

Nun möchten wir etwas mehr über die Person von Jürg Studer erfahren

Du bist der Mensch, der uns wie sonst keiner viel über unser altes Dorf Kriens berichtet hat. Mit immensem Arbeitsaufwand hast du dich in die Vergangenheit eingegraben, um die Herkunft, unsere Wurzeln, publik zu machen. Sehr viele Krienser beobachten und begleiten dich, seit du angefangen hast, dich mit unserer Geschichte zu beschäftigen.

KGK: Weshalb bist du Historiker geworden?

JS: Mit meinem Sportlehrerstudium an der ETH in Zürich wählte ich zusätzlich Geschichte an der Uni Zürich, wo ich mit Schweizergeschichte abschloss. Während meiner 30-jährigen Unterrichtstätigkeit am Gymnasium richtete ich den Fokus auf die Geschichte der Stadt Luzern und habe dazu viele Arbeitsblätter kreiert. Im Laufe der Zeit fiel mir auf, dass eigentlich in Kriens noch wenig geschrieben worden war, so dass die Idee der «Krienser Kulturzeugen» in die Tat umgesetzt wurde, welche bei der Bevölkerung sehr gut ankam.

KGK: Was würdest du uns ans Herz legen, wenn es stimmt, dass man aus der Vergangenheit lernen kann und dass der Grundstein für die Zukunft die Gegenwart ist?

JS: Grundlage der Politik ist die Geschichte, auch wenn nicht immer die richtigen Schlüsse daraus gezogen werden oder sie ignoriert wird. Zum Beispiel ist unsere Schweizer Demokratie ohne die Geschichte hinzuzuziehen, schwer verstehbar. Unser Föderalismus hat viel mit der errungenen Freiheit zu tun und wird uns in Zukunft noch lange erhalten bleiben. Deshalb müssen wir Sorge tragen zu unserer Demokratie und sie nicht an Europa «verkaufen».

KGK: Du bist auch den Traditionen verbunden, besonders der Fasnacht. Was an dieser Tradition begeistert dich besonders?

JS: Schon als 6-Jähriger war ich an der Tagwache von Gallivater Stalder im Kupferhammer dabei und bis heute brachte ich dieses gutartige Virus nicht mehr weg. Bei den traditionellen Krienser Fasnachtsfiguren spielt auch wieder die Geschichte mit, angefangen bei den Frauen aus der Vogtei Kriens, welche den Patriziern in der Stadt Luzern die Wäsche wuschen (Wöschwyber) oder den «Krienser Deckeln» und den «Bärner-Wybern» aus der Zeit des Franzoseneinfalls in die Schweiz. Noch viel mehr fasziniert mich aber das gesamte grossartige traditionelle Brauchtum in Kriens mit Geisslechlöpfen, Samichlausbescherung, mit Umzug, Masken schnitzen, Halszither spielen und eben die urchige Krienser Fasnacht.

Autor:

Jürg Studer, 10. Nov. 1947; aufgewachsen in Kriens am Dattenberg seit 1950; Primarschule im Brunnmattschulhaus; Kantonsschule Luzern Matura C
 1973: eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer II ETH und Fachlehrerdiplom für Geschichte Uni Zürich
 1973-80: Vize-Kurdirigent und Sportdirektor in Lenzerheide– Valbella
 1980-2009: Gymnasiallehrer für Geschichte und Sport an der Kantonsschule Alpenquai Luzern

bisherige Veröffentlichungen:

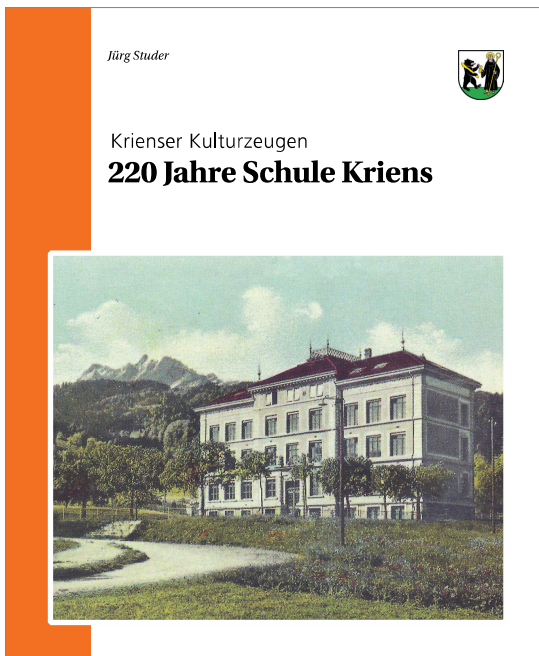
1995/96: Krienser Brauchtum im Kriens-Heute
 1997: Zunftchronik 75 Jahre Galli-Zunft
 2003: Kriens für Zeitgenossen: Kapitel „Der höchste Krienser“
 2015: Spuren der Liberalen in Kriens

Krienser Kulturzeugen:

Band 1: Bauernhöfe von damals, 2012
 Band 2: Gasthäuser einst und jetzt, 2013
 Band 3: Geschichte und Ereignisse, 2016
 Band 4: Krienser Originale, 2018



Vorschau Herbst 2020: Band 6: «220 Jahre Schule Kriens»



Entwurf zum Bleiche- Schulhaus

Bleiche

Kindergarten/Primarschule
 Eröffnung: 5. November 1973
 Architekt:
 Horta Systembau, Rombach
 Baukosten: Fr. 602 400.–
 Land: Fr. 130 000.–
 4 Klassenzimmer



Es ging eigentlich blitzschnell: Ende März 1973 Verabschiedung durch Schulbaukommission und Gemeinderat, am 18. April Genehmigung durch den Einwohnerrat und mit dem notwendigen Kredit von Fr. 717 000.– konnte in wenigen Monaten das Kleinschulhaus mit vier Schulräumen auf

von der Bürgerschaft bewilligten Landkaufkredit für knapp Fr. 130 000.– die Liegenschaft «Bleiche» gekauft haben». Grosse Freude hatten auch die 90 Kinder des Schulhauses, zwei Klassen Kindergarten und eine erste Klasse, erhielten sie doch von einem einheimischen Gipser- und Malergeschäft je ein Freibillet für das Märchen «Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer» im Stadttheater Luzern. Der auf der Liegenschaft stehenden Blutbuche ist es übrigens zu verdanken, dass dort vorher kein Dienstgebäude für Polizei und Feuerwehr gebaut wurde.



Ansicht 1974



Ansicht von Westen 2020

dem Bleicheland realisiert werden. Die Firma Horta Systembau AG aus Rombach, als Generalunternehmer, erstellte im Elementbau das Gebäude, wobei fast 65 % der Arbeiten von in Kriens ansässigen Firmen ausgeführt wurden. In den zwei doppelstöckigen Elementbauten finden wir jeweils den Klassenraum, die Garderobe, ein Materialraum, eine Puppennische, ein Lehrmaterialraum sowie auch je ein Doppel-WC. Beheizt wurde mit einer Fernleitung direkt von der Villa Bleiche aus. Der initiative Rektor Hans Schmid bemerkte anlässlich der kleinen Eröffnungsfeier am 20. Oktober 1973: «Die Gemeindeväter hatten 1943 ein gutes Gespür, dass sie aus einem

Das kleinste Schulhaus feierte sein 40-Jahr-Jubiläum mit einem gemeinsamen Fest, bei welchem der seit Jahren wöchentlich gemeinsam probende Kinderchor sowie Clown Gugu auftraten. Mit dem Projektthema der Albert Koechlin Stiftung «Ökologische Nischen-Insektenhotel» bauten die 56 Bleiche-Kinder im selben Jahr aus ungehobeltem Holz je eine Nische für Wildbienen und andere Insekten und setzten sie zu einem kleinen und einem grossen «Hotel» zusammen. Zusätzlich unterstützten sie mit einem Sponsorenlauf den WWF mit Fr. 1800.–

2011: Asbestsanierung für Fr. 298 241.–



«Hexeneingang»

Statistik Schuljahr 2019/20:

– 1 Kindergarten: 15 Kinder (7/8)
 – 2 Primarklassen: 38 Lernende (26/12), 1.+2. Klasse
 – 3 Klassenlehrerinnen, 5 Fachlehrerinnen

Weiteres Zeugnis der Krienser Vergangenheit

Die «Krienser Sportchronik (1820-2000)» von Fredy Vogel ist ein weiteres Buch über unsere Gemeinde, von bleibendem Wert, weil damit ein Stück Geschichte, Sportgeschichte, erhalten bleibt.

Krienser Sport Chronik



Nach 15 Jahren Recherche hat der ehemalige Spitzensportler und Politiker 180 Jahre Sportgeschehen von Kriens nieder geschrieben. Aus Erfahrung weiss ich, dass Nachforschungen in Kriens nicht einfach sind, da die Krienser im allgemeinen das Archivieren nicht erfunden haben. Es gibt natürlich Ausnahmen, wie Fredy in seinem Buch schreibt. So hat die Schützengesellschaft ein grosses Archiv, aber keine Chronik und die Turner sowie die Musikvereine wenig Archivmaterial, dafür eine Chronik. Bei einigen Vereinen musste er Geduld haben und lange auf eine Antwort warten. Das Warten hat sich gelohnt. Wie viele Stunden Fredy in dieses Buch gesteckt hat, weiss nicht einmal er selber. Wäre er nicht pensioniert, hätte er diese Chronik gar nicht machen können, meint er mit einem Lächeln.

Rund 30 Vereine und mehrere erfolgreiche Krienser Sportler werden im Buch vorgestellt. Auch ein Thema ist natürlich der Fussball. Der heute so populäre Sport sei zu Beginn des 20. Jahrhunderts verpönt gewesen. «Wer etwas auf sich hatte, stahlte seinen Körper durch Freiübungen im Turnverein», steht im Buch. Es waren drei Anläufe nötig, um einen Fussballclub zu etablieren.

Genau wie mich auch, faszinierte ihn die Geschichte von Marie Willmann, die ab 1919 Pionierarbeit für den Frauenturnsport in Kriens und in der Schweiz leistete. «Frauen hatten damals im Sport nichts zu melden. Sie musste enorm kämpfen, um die Turnhalle nutzen zu können.» Bei den Männern stiess sie zunächst auf grossen Widerstand; ihr seien «die unmöglichsten Räume zu den dümmsten Zeiten» zugewiesen worden». Sie war von 1917-1953 Lehrerin, erteilte nach der Pensionierung noch 15 Jahre Stellvertretungsunterricht, präsidierte von 1919 bis 1952 den Turnerinnenverein Kriens und war Präsidentin des Schweizerischen Frauenturnverbandes.

Die Lücke der Sportgeschichte von Kriens hat nun Fredy mit diesem 90-seitigen Werk hervorragend geschlossen. Viele interessante Geschichten und Details kann man diesem Werk entnehmen. Vergessenes wird Krienserinnen und Kriensern wieder in Erinnerung gebracht. Fredy Vogel will mit dem Werk allen Leuten, die in den Vereinen ehrenamtliche Arbeit geleistet hatten, Ehre erweisen und der «jungen Garde» aufzeigen, dass der Zugang zum Sport früher viel schwieriger war als heute, wie er betont.

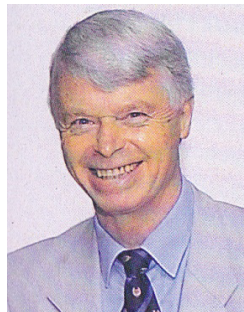
Seine Freude am Recherchieren hatte der Urkrienser Fredy Vogel schon früh als Berichterstatter und Reporter bei den Luzerner Tageszeitungen ausgelebt, wo er über regionale und nationale Wettkämpfe berichtete. War er selber sehr gut klassiert, wurde jeweils Titel und Kürzel geändert.

Sportlich war Fredy ein begeisterter Langläufer und begann als 12-Jähriger seine Karriere mit der Nordischen Kombination auf dem Dietschiberg. Aber auch Militär-Skisport und der Biathlon konnten ihn begeistern und führten zu mehreren Auslandsinsätzen. Schon bald begann seine Karriere als Sportfunktionär. Technischer Leiter des Skiklub Kriens, Präsident des Zentralschweizerischen Skiverbandes und Disziplinen Chef der Nordischen Kombination von Swiss Ski waren seine wichtigsten Funktionen.

Zudem präsidierte er 30 Jahre lang die Vereinigung der Krienser Sportorganisationen.

Als ehemaliger CVP-Einwohnerrat und 1972 Einwohnerratspräsident, sowie Mitglied des Luzerner Kantonsrates konnte er seine politische und sportliche Überzeugung einbringen und so auf diesem «Spielfeld» punkten.

Jürg Studer



KGK: Uns interessierte, weshalb Fredy Vogel auf die Idee kam, eine Sportchronik zu erstellen.

FV: Dazu hatte ich primär drei Gründe:

- Zum einen galt es, der heutigen Generation aufzuzeigen, mit welchen Schwierigkeiten früher die Sportvereine insbesondere während der Wirtschaftskrise der 30er Jahre und in der Zeit des 2. Weltkrieges zu kämpfen hatten.
- Nicht vergessen darf man die Dutzenden von Ehrenamtlichen, die in den 180 Jahren grosse Leistungen erbracht haben und die es verdienen, gewürdigt zu werden. Den Sportvereinen bläst nämlich heute vielfach ein kalter Wind entgegen. Die «Ersatzfamilie» Verein, die während Jahrzehnten für sozialen Kitt in der Gesellschaft sorgte, braucht Unterstützung.
- Schliesslich fand ich es nicht gerade «nobel», dass in den beiden Krienser «Geschichtsbüchern» von 1984 und 2003 der Sport nur ganz nebensächlich erwähnt wurde. Dass der Chronist Melchior Schnyder um 1850 herum nur das Schiessen erwähnte, erstaunt nicht, gab es doch damals weder Turnvereine noch eine Turnhalle. Seit bald 200 Jahren bildet der Sport einen wichtigen Bestandteil des Krienser Dorflebens, pardon Stadtlebens.

Herzlichen Dank, Fredy Vogel, für deinen wertvollen Beitrag zum Sportleben in Kriens.

Kontakt mit Kunstschaffenden in der Coronazeit

Es ist nicht so, dass man die Kunst und Kultur in einer Zeit wie derjenigen im März und später zurückbinden könnte. Im Gegenteil: Der Weg zur inneren Kreativität, die Liebe zur Kunstbearbeitung ist bei gewissen Menschen noch intensiver angeregt. Es ist wohlthuend, sich mit Farben und Formen auseinanderzusetzen.

Dennoch ist es nicht angenehm, wenn Anlässe einfach gestrichen werden müssen.

Von Ruth König erhielt ich eines Tages dieses Bild:



Gerne versuche ich dir Antworten zu geben, doch vorerst einmal herzlichen Dank, dass du meine Bilder in deinen Artikel aufnimmst. Das ist mir eine Ehre.

Beim grossen Bild habe ich eigentlich zwei Bilder in mir:
Das eine stellt die Erde dar: mit dem Himmel, dem Meer, der Natur mit all ihren Lebewesen, das ewige Eis, die Äcker und Kornfelder und natürlich die Menschen rund um den Erdball. Das ist die positive Seite.

Das andere Bild in meinem Kopf möchte aufzeigen, dass wir viel mehr an Ressourcen verbrauchen, als uns die Erde geben kann, und die Zerstörung nimmt ihren Lauf.

Die Meere sind verseucht mit Mikroplastik, das Eis schmilzt durch die Erderwärmung, Die Felder und Äcker gehen kaputt durch Pestizide und Überdüngung und unsere Welt ist mit über 7,5 Milliarden Menschen überbevölkert.

Mit diesem Bild möchte Ich zum Nachdenken anregen und vielleicht auch ein wenig provozieren.

Ich weiss, Worte sind keine Taten, aber vielleicht der Weg dazu.

Mit dem Blumenbild möchte ich zeigen, dass ich die Hoffnung nicht aufgebe, dass wir uns bewusst werden, Sorge zu tragen zu unserer Erde.

Hoffnung ist ein steter Begleiter von mir.



Mit einem Text von Phil Bosmans grüsse ich dich ganz herzlich.

Nimm an, was dieser Tag dir gibt:

Das Licht dieses Tages,
Die Luft und das Leben.
Das Lachen dieses Tages,
Das Weinen und das Spielen,
Das Wunder dieses Tages.

Trix Studer

Eine der Künstlerinnen, die ausstellen wollten, war Trix Studer. Von ihr hatte ich schon an der GV vernommen, dass sie plane ihr Atelier aufzulösen. Das hinterliess bei mir Fragen, die sie mir bereitwillig beantwortete.



KGK: Hast du im Sinn, deine künstlerische Arbeit vollends aufzugeben?

TS: *Das Atelier aufzugeben ist ein reiflich überlegter Entschluss, was nicht heissen muss, dass Pinsel und Farben für immer aus meinem Leben verbannt sind. In unserem Tessinerhaus kann ich mir durchaus vorstellen, meiner Kreativität ab und zu freien Lauf zu lassen.*

KGK: Wir haben ja von dir schon einiges erfahren - zum Beispiel, dass das Malen für deine Gefühle eine Art Ausdruck bedeutet. Ist es dir leicht gefallen, dein Malen aufzugeben?

TS: *Sagen wir mal so, mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Neue Herausforderungen warten: loslassen, Platz machen für Neues.*

KGK: Du hast dir Radoslav Kutra zum grossen Vorbild genommen. Ist daraus auch dein eigener Weg und Stil geworden?

TS: *Die Arbeiten von Radoslav Kutra, seine Schaffensweise im hohen Alter haben mich fasziniert und beeindruckt und sicherlich Spuren hinterlassen. Leider ist dieser grossartige Künstler Anfang Jahr verstorben.*

KGK: Immer wieder hört man von alternden Künstlern, die ihre Bilder hüten müssen; es gibt welche, die sie weggeben, es gibt auch jene, die sie zerstören oder die sich von ihrem Werk nicht trennen können. Wie siehst du das?

TS: *Zerstören, nein, das käme nicht in Frage. Die Bilder sind Zeugnisse meiner Gefühle, Eindrücke und Erlebnisse. Sie herzugeben fällt mir nicht leicht, doch wenn sie anderen Menschen Freude bereiten und einen guten Platz erhalten, dann stimmt das für mich.*

KGK: Wirst du deine Abschluss-Ausstellung (Finissage) später organisieren?

TS: *Eine Abschluss -Ausstellung ist nach wie vor geplant, wenn möglich im Herbst.*

Wir danken Trix Studer, dass sie sich die Mühe nahm, unsere Fragen zu beantworten, und freuen uns auf eine Finissage im Herbst.



Ferner trafen wir bei unserem kleinen Gesundheitsspaziergang im Schachenwald auf Mark Ineichen und seine Frau. In gebührender Distanz führten wir ein angeregtes Gespräch, das mich eigentlich auf die Idee dieser Künstler-Reportage gebracht hat.

Mark Ineichen

Du hast eine Ausstellung deiner Bilder im Sunneziel in Meggen. Die Vernissage wurde abgesagt. Du wirktest gefasst und keineswegs frustriert. Darf ich dir eine Frage stellen?

Hast du in der Corona-Zeit gemalt, hat dich diese Zeit irgendwie getroffen, so dass du dir neue Gedanken gemacht hast?

Kannst du mir kurz darüber berichten?

Die eingerollte Pandemie



Wellenförmig, so kommt sie daher, eingerollt trifft sie uns nicht mehr.



Meine Frau Bernadette und ich akzeptieren die momentane Situation, wie sie ist. Es bleibt uns ja nichts anderes übrig. Man kann und soll den Kopf nicht hängen lassen. Wir halten uns strikte an die Vorgaben des BAG. Jeden Tag gehen wir zirka 1 Stunde in den Schachenwald. Gute Luft, Vogelgesang, Ruhe. Ab und zu kreuzen wir jemanden in gebührendem Abstand. Schnell geht es wieder zurück in die Wohnung, bzw. bei diesem schönen Wetter auf den Balkon. Wir haben schon viel von der Welt gesehen, da kann man auch mal eine gewisse Zeit zu Hause bleiben. Wir diskutieren über dies und das und pflegen telefonischen Kontakt mit Freunden und Bekannten - insbesondere mit unserem Sohn und seiner Familie (SMS, Skypen mit den Enkelinnen). Zudem habe ich versucht, die Pandemie malerisch zu verarbeiten. Es ist ein hoffnungsvolles Bild mit entsprechendem Zweiteiler entstanden.

Natürlich macht man sich so seine Gedanken, wie es weitergeht. Wie lange dauert das Ganze? Bis wann hat die Wissenschaft eine Antwort (wirksame Medikamente, Impfstoff)? Wie verändert die Pandemie unsere Gesellschaft? Lernen wir etwas daraus? - Fragen eben, die sich wahrscheinlich jede und jeder stellt. Unter diesen Umständen ist meine Ausstellung im Sunneziel in Meggen völlig zur Nebensache geworden. Vielmehr ist momentan positives Denken angesagt. Sicher werden wieder bessere Zeiten kommen. Habt alle weiterhin Geduld und bleibt gesund!“

Anita Albisser



Du hast mir das Musikheft „Wie der König wieder gesund wurde, eine Geschichte in Wort, Bild, Klang“ geschenkt. Vorerst fielen mir die belebten Aquarellbilder darin auf. Dann sah ich die CD und wusste: Das ist eine wunderbare kleine Klavierschule für Anfänger, so wie der Titel auch besagt. Mich interessiert, wie du und Regula E. Buser auf diese Idee gekommen seid.

Wäre dieses Heft vielleicht eine tolle Möglichkeit für Eltern, mit den Kindern Musik zu üben? Ich kann mir vorstellen, dass ich diese Lieder ganz gern auch als Erwachsene mit ihnen singen möchte. Kann man das Heft erwerben und wo bestellt man es am besten?



AA: In meiner Unterrichtsarbeit als Klavierpädagogin ist es mir immer ein Anliegen, Bild, Klang und Sprache miteinander zu verbinden. Musikstücke werden ausdrucksvoller gespielt, wenn man sich Farben oder ein Bild dazu vorstellt oder malt. Kinder spielen lieber vor, ja sie tun es sogar mit Begeisterung,

wenn sie Teil eines Ganzen sein, eine Geschichte musikalisch illustrieren dürfen. Das Publikum ist stets dankbar für ein ganzheitliches Erlebnis. So habe ich mit Musikschülern schon viele spartenübergreifende Projekte realisiert. Vor einem Jahr wollte ich für mein Schüler- und Schulhauskonzert die Bilder selber gestalten. Zufällig wurden sie von der Komponistin Regula E. Buser, ebenfalls Klavierlehrerin an der Musikschule Luzern, entdeckt. Die Aquarelle inspirierten sie zu Text und Musik. Da Regula E. Buser im Kristall-Verlag bei Ursin Villiger bereits mehrere ähnliche Projekte realisieren konnte, wusste sie um die Möglichkeit, Stücke und Bilder als Klavierheft herauszugeben. Die Geschichte ist neu entstanden und ermöglicht einen Zugang auf verschiedenen Ebenen: Über die Bilder, über die Erzählung, über die beiliegende CD oder natürlich indem man selbst musiziert.



...und Fotografie (Krienser Schlosspark)

Wir kennen und schätzen Anita Albisser als Musikerin im Orchester Kriens-Horw (früher Violine, gegenwärtig Klavier) und als Musikpädagogin. Ihre Malerei und Fotografie stehen zu Unrecht stets etwas im Hintergrund, deshalb oben noch eines ihrer eindrucksvollen Aquarelle und die Photographie vom Krienser Schlosspark .

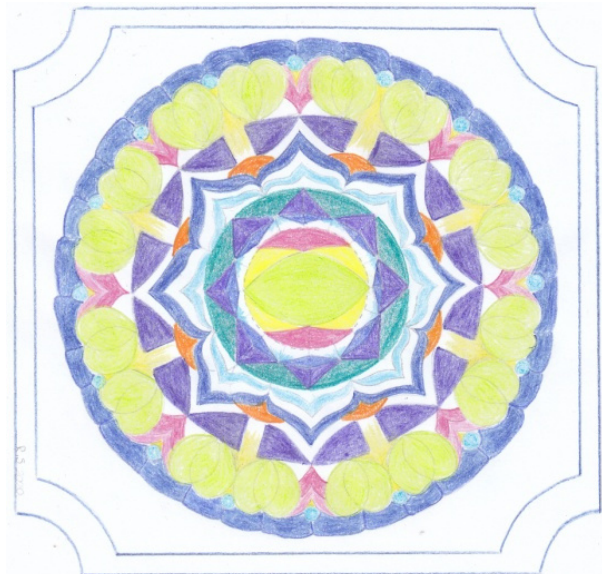
Das Heft ist erhältlich bei www.kristall-musik.ch (Bestellmöglichkeit auf Webseite) und kostet inklusive CD Fr. 36.-

Begegnung im Atelierhaus Bosmatt mit der philosophischen Claudia Arnold

Mit dem Frühling erwachen,
zum Leben aufstehen,
grünen, blühen
aus freudigem Dank!

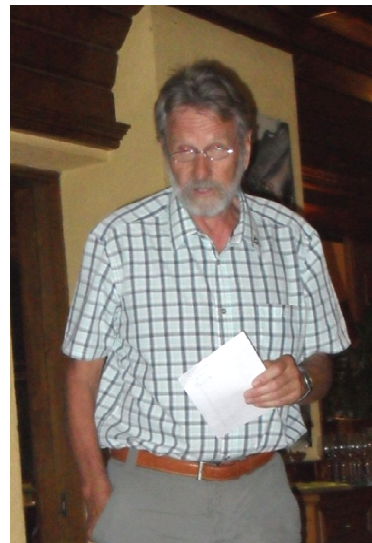
Ruhe schafft Raum
Raum schafft Klarheit
und Frieden.

Mandala: vordruckt für Mandalatag
Und gemalt von Claudia Arnold.





Grossartige Naturfarben



Walti Blum

ist für uns kein Unbekannter. Seit dem Atelierbesuch 2018 wissen wir, dass er ein Freund der Berge und verschiedener Traditionen ist. Er ist beim Tattoo ebenso mit dabei, wie an der Krienser Fasnacht. Bezaubernd aber auch seine Pastellbilder, von denen er uns das abgebildete überliess.

„Von der Natur bin ich täglich aufs Neue fasziniert. Sie ist das höchste auf dieser Erde, insbesondere der Wald. Es gibt ein Buch, das würde ich jedem empfehlen. Es heisst: „Die geheime Sprache der Bäume“, geschrieben von Erwin Thoma. Einzigartig!“

Danke Walti



Suchmeldung

Wer weiss etwas über Walter Erni. Eine Hand voll Bilder dieses Künstlers sind bei einer Räumung aufgetaucht.

Informationen bitte an:
info@kulturkriens.ch

Berichte

Unser Orchester

Das Orchester Kriens-Horw (OKH) ist ein vollbesetztes Sinfonieorchester und besteht grösstenteils aus Laienmusikern. Gegenwärtig haben wir rund 40 Mitspielende jeden Alters. Unser Repertoire reicht von Klassik über Romantik, leichte Klassik und Musicals bis hin zu Filmmusik.

Wir proben jeweils am Montag von 20 – 22 h im Schulhaus Meiersmatt in Kriens.

Unser Ziel ist, an unseren Konzerten vor allem junge Solistinnen und Solisten aus der Region zu berücksichtigen aber auch die Einbindung und Förderung des Nachwuchses im Orchester sowie die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen (z.B. Chören) ist uns wichtig. Das OKH ist Mitglied des Eidgenössischen Orchesterverbandes EOV. Üblicherweise haben wir jährlich 2 Konzerte (Winter/Sommer) mit je 2 Aufführungen (Kriens und Horw).

Seit Januar 2019 musizieren wir unter der Leitung unseres jungen Dirigenten, Gregor Bugar.

Rückblick Winterkonzert 2020

An unserem Winterkonzert 2020 (1. und 2. Februar) spielten wir Werke von Ludwig van Beethoven, Georges Bizet und Alexander Borodin. Beide Konzerte sind beim Publikum extrem gut angekommen. Mit Borodins Steppenskizze aus Mittelasien nahmen wir das Publikum mit in die unendlichen Weiten der zentralasiatischen Steppen. Bizets Arlésienne-Suite Nr. 1 erzählte die tragische Geschichte von Liebe und Freitod in einem kleinen Dorf in der Nähe von Arles. Der Höhepunkt unseres Konzertes war Beethovens 1. Sinfonie, die wir trotz der enormen dynamischen Anforderungen unter der Leitung von Gregor Bugar bravourös gemeistert haben. Das Publikum honorierte mit Begeisterung für die aufgeführten Werke und unsere Leistung mit einem grossen Applaus sowie grosszügigen Spenden an der Türkollekte. Dafür und für die Treue, die uns viele Konzertbesucher entgegenbringen, überraschten wir unser Publikum mit einem besonderen Leckerbissen – Jules Massenets Méditation aus der Oper «Thais». Dieses wunderbar melodische und leidenschaftliche Werk wurde von unserem langjährigen Konzertmeister Matthias Aeschlimann und der Harfenistin Lea Wissmiller subtil und ergreifend vorgetragen.

Ausblick

Nach unserem erfolgreichen Winterkonzert haben wir voll Elan und Leidenschaft mit den Proben für das Sommerkonzert 2020 angefangen. Leider wurden auch wir infolge COVID-19 abrupt gestoppt. Das Programm für das abgesagte

Sommerkonzert 2020 (Beethoven Violinkonzert und Bizet Arlesienne-Suite 2) werden wir im Sommer 2021 aufführen.

Seit dem 11. Mai proben wir unter Einhaltung der Hygiene- und Distanzregeln wieder in kleinen Gruppen (max. 5 Personen) und hoffen, dass ab 8. Juni sogar etwas grössere Gruppen erlaubt sind. Vor allem aber hoffen wir, dass wir nach den Sommerferien wieder wie gewohnt proben und unser Winterkonzert am 30. und 31. Januar 2021 plangemäss durchführen dürfen.

An diesem Konzert werden wir Sie mit mit Werken von Wolfgang A. Mozart (Exsultate Jubilate), Charles Gounod (Sinfonie Nr. 1, D-Dur) und Christoph Willibald Gluck (Ouverture "Iphigenie in Aulis") verwöhnen. Es freut uns ganz besonders, dass wir für dieses Konzert eine Solistin aus unseren eigenen Reihen gewinnen konnten. Manuela Hager haut in unserem Orchester normalerweise auf die Pauken, ist aber unter anderem auch ausgebildete Sopranistin und wird mit uns Mozarts „Exsultate Jubilate“ singen.

Mitspielen

Die Proben mit unserem jungen Dirigenten, Gregor Bugar, sind sehr intensiv, aber auch wunderbar entspannt. Seine Ideen lassen keine Eintönigkeit aufkommen und seine Freude am Musizieren ist hoch ansteckend.



Haben wir Sie gluschtig gemacht? Dann zögern Sie nicht.

Kontakte unter <https://orchester-kh.ch/mitspielen/>

Speziell für unser Sommerkonzert 2021 brauchen wir noch Posaunen und ein Waldhorn.

Elisabeth Filus

Mandala malen in der Jugandanimation



Gerade noch knapp vor dem Verbot für Anlässe konnte der Mandala -Tag durchgeführt werden. Bereits gab es Absagen – wir wussten nicht, ob Interessierte kommen würden.

Doch sie kamen – tröpfchenweise und die einen malten am Bild, das ein Gemeinschaftswerk werden sollte, die andern wollten ein eigenes Mandala haben und da waren die, welche die Mandala Osterkarte in Arbeit nahmen.

Es ergaben sich immer wieder sehr persönliche Gespräche. Während des ganzen Tages

herrschte eine ruhige, harmonische Atmosphäre.

Am Mittag kam das wunderbare Risotto der Firma MeinRad auf den Tisch und fand allgemeines Lob. Schliesslich stand da sogar ein Kuchen und es gab Kaffee zum Dessert. Der Kuchen war von der Jugendlichen Leoni gebacken.

9 Personen kamen und gingen. Alle waren zufrieden und glücklich, sich mit Farbe und Mandalaform auseinandersetzen zu dürfen. Mehrfach wurde auch angeregt, einen solchen Tag zu wiederholen. Man wird sehen.

Im Nachhinein wurde da und dort weiter gemalt. Das Mandala wurde zum Zeitvertreib und zum ernsthaften Thema, dem man da und dort begegnet.



Mandalas

Wir zeigen in dieser und der folgenden Ausgabe Mandalas, die im Juli in den Heimen Kriens ausgestellt worden wären. Dieses Mal sind es Fotografien.



Waldleben von Lena Finger

Es war eine Schulaufgabe, in der Zeit des Schulunterbruchs ein kleines „Landart“ Projekt zu realisieren.

Das Mandala hat sich im Laufe der Arbeit ergeben.



Schneestern von Eric Albisser

aus einer Serie von 12
Fotos

Dank der Fotografie kann man staunenswerte Details aufzeigen, wie hier bei diesem Wunder der Natur - dem Schneestern

Peter und Peter im Kulturquadrat - Bistro

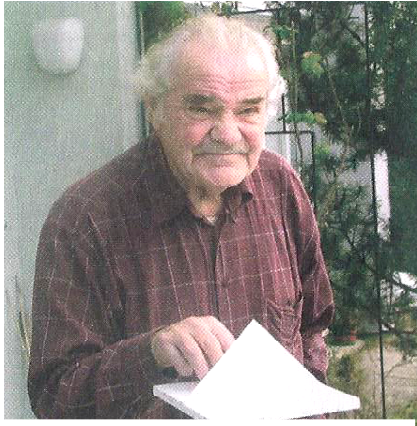


Am 13. Februar war es soweit. Um 19:00 Uhr öffnete das Bistro im Schappe Kulturquadrat seine Türen für das «Schappero im Bistro Konzert». Peter Imhof und Peter Achermann versorgten das Publikum den Abend über mit feinsten Folk und Country Musik. Zuerst als Duo und dann gab es einen ersten Vorgeschmack auf das neue Soloalbum «Niämer anders als Du» von Peter Imhof aka «Pete Bluebyrd». Zu zweit sorgten sie für super gute Laune; Songs von Johnny Cash und John Lennon luden zum Mitsingen ein.

Bewirtet wurden die Gäste durch Kurt von Rotz, Leiter des Schappe Kulturquadrats und Pascal Graber, der zu dem Zeitpunkt seinen Zivildienst leistete. «Das Schappero (Wortspiel aus Schappe-Kulturquadrat und Apéro A.d.R.) ist ein Ort, wo Krienser und Krienserinnen Kultur erleben können. Aber es wird auch fleissig philosophiert, und neue Ideen «gesponnen». Das passt hervorragend ins Schappe Kulturquadrat, wo hier doch früher die Seiden-Spinnerei gewesen sei und nun heute der Kultur- und Begegnungsort mitten in Kriens stehe», so von Rotz. Der Betriebsleiter freut sich auf viele Gäste, Ideen und verrückte Spinnereien, welche die Zukunft dem Schappe-Kulturquadrat noch bringen werde.

Sobald es wieder Veranstaltungen gibt und jemand diese nicht verpassen möchte, kann auf der Homepage www.kulturquadrat.ch/veranstaltungen nachgeschaut werden. Das Schappero findet übrigens weiterhin jeden Donnerstag um 17:00 Uhr ONLINE statt. Anmeldungen dafür werden freudig bei kurt.vonrotz@kriens.ch entgegengenommen!

Was die Welt im Innersten zusammenhält



Was wohl die Welt im Innersten zusammenhält?

Vor vielen Jahren kannte ich einen Mann, Beni Christ, der für die Galerie Kriens zu Zeiten von Trudy Horlacher fotografierte. Sie war die Gründerin der Galerie und er, seines Zeichens Bahnbegleiter, war Weiss-Schwarz Fotograf aus Leidenschaft mit eigener Dunkelkammer. Eines Tages überreichte er mir einen Stoss seiner Bilder und meinte: „Ach, weisst du, eigentlich möchte ich nur wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält.“ Ein Träumer, dachte ich, und sah nicht so ganz den Zusammenhang zu seiner auf dem Besen fliegenden Hexe, dem Lichtschalter und dem Zirbelzapfen als weltweites Symbol aller Zeiten für die Zirbeldrüse.



Liegt es am Schalter (n), wenn das Licht fehlt?

Nun lese ich, auf Empfehlung von Ruth König, das Buch von **Lorenz Marti**: „**Eine Handvoll Sternstaub**“. Da steht geschrieben von der Unbestimmbarkeit des Innersten der materiellen Welt. Er meint: „In der Unbestimmbarkeit treffen sich Wissenschaft und Spiritualität.“ Und beim Weiterlesen bekomme ich das Gefühl von einer sehr lockeren Welt, die uns alle zusammenhält. Die Antwort auf die gestellte Frage entspricht keineswegs den Erwartungen, denn ganz im Innersten, das ist im Atom, ist nichts stabil, nichts von Dauer, sondern alles in Bewegung. Es scheint so, dass wir selbst die Welt zusammenhalten mit unserem Bewusstsein für sie.



Die Frage von Beni Christ hat jedenfalls eine Antwort erhalten - nur - eben anders als gedacht. Müssen wir jetzt aufhören zu träumen oder ist es die Schwerkraft unserer Mutter Erde, die das bisschen Materie am sichtbaren Boden hält? Sind wir so viel Geist, wie Lorenz Marti aus der Wissenschaft bekannt gibt? Das hätte ich allerdings nicht erwartet !

Das Buch zu lesen bringt das Denken auf Trab und ist bestimmt eine anregende Lektüre. RS

Lorenz Marti: „Eine Handvoll Sternstaub“
ISBN 978-3-451-06670-2 (7. Auflage)

In eigener Sache

30. Generalversammlung der KGK

34 Gäste fanden sich ab 19.00 Uhr in der Wirtschaft Wichlern ein, um die 30. Generalversammlung der KGK mitzuerleben. Es war denn auch ein besonderes Fest, das vorerst mit einem von Bruno Achermann gesponserten Apéro und der Vorstellung einzelner Kulturschaffender begann.



Gäste

Als besonderer Gast war der letztjährige Kulturpreisträger Otto Durrer während einer Stunde bei uns. Der Architekt war an vielen Renovierungen und Sanierungen von Gebäuden in Kriens federführend.

Josette Gillmann, ebenfalls Kulturpreisträgerin, wurde für die Lesung nach dem Nachtessen angesagt. Sie hatte das Thema „Zeit“ gewählt und liess sich dazu vom bekannten Stanser Akkordeonist und Musiklehrer Josef Bachmann begleiten.



Die wunderbaren Edelsteinbilder von Rolf Hunkeler gaben dem Abend einen besonders festlichen Beiklang. Anwesend war auch Jürg Studer mit seiner Frau Beatrix. Ein Künstlerehepaar, das schon mehrfach von sich reden liess. Jürg Studer ist Verfasser der verschiedenen Bücher über Kriens und seine Geschichte. Er wird voraussichtlich am 14. Oktober in der Wirtschaft Wichlern eine Lesung halten.

Im November wird dann sein neues Buch über „200 Jahre Krienser Schule“ im Gallusheim vorgestellt werden.

Seine Frau Beatrix meldete die Finissage mit ihren Bildern im Kulturquadrat an, die dann leider wegen Corona bis auf weiteres abgesagt werden musste.

Das von der KGK gesponserte Risotto

Doch dann kam das leckere Risotto auf den Tisch und es wurde für kurze Zeit recht ruhig im Saal.



Josette Gillmann über die Zeit

Nach dem Essen liess also Josette Gillmann Humor und Andacht über das Thema Zeit entstehen. Wie immer liess die Regisseurin mit ihrer Lebendigkeit und ihrem Charme unsere Zeit viel zu schnell vergehen.

Geschäftlicher Teil

Schliesslich kam das Geschäft an die Reihe. Der Kassier präsentierte die Vermögens- und Erfolgsrechnung. Der Revisorenbericht wurde in Abwesenheit von Bruno Achermann, unserem diesjährigen Revisor, von Jürg Studer verlesen und gut geheissen. Wie immer ging es zügig voran. Die Präsidentin, der Vorstand und die Revisoren wurden wieder gewählt. Dankbar kann die Präsidentin das folgende, mit Anlässen reich bestückte Jahr, zusammen mit dem wieder gewählten Vorstand in Angriff nehmen.

Das Jahresprogramm wurde als gelbes Faltblatt versandt. In der Zwischenzeit hat sich das Corona Virus vor die Anlässe bis Ende September gestellt. Was an der GV noch relativ auf die leichte Schulter genommen wurde und die Begrüssungen mit Ellbogen und Desinfektionsmittel am Eingang schmunzelnd hingenommen wurden, erwies sich eine Woche danach als bitterer Ernst, und der Anlass wäre nicht mehr erlaubt worden.



Doch unser Abend verlief (länger als gewohnt) harmonisch, interessant und abwechslungsreich. Am Schluss wurden die drei Preise für die Gewinner aus den anfangs verteilten Losen ausgewählt und vergeben. Eindruck machte der „lizenzierte“ Meteor als 1. Preis. Zufrieden und glücklich kann nun das 31. Jahr der KGK in Angriff genommen werden, sobald die „Bühne“ vom Virus des Jahres geräumt worden ist. RS

Der Leere Platz gehört Conny Jauch, die an diesem Abend fotografiert hat.

Josette Gillmanns Geburtstagswünsche

30 Jahre Kulturschaffen. Wieviel kostbare Zeit wurde hier geleistet. Darum möchte ich ein paar Gedanken beisteuern zum Thema Zeit.

Ich wünsche euch Zeit
zu euch selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde
als Glück zu empfinden.
Ich wünsche euch Zeit
auch zum Schuld vergeben.
Ich wünsche euch Zeit
zu haben zum Leben.



Karyna Herrera im Franziskanerplatz 5 – klein aber fein!

Die Ausstellung „Biotop“



Karyna Herrera, die Krienser Kulturpreisträgerin 2018, stellte im Februar Schwarz-Weiss-Fotos aus dem Bireggwald aus. Eine Naturstudie, wie sie das Leben stellt. Der Wald in seiner Natur-sprache

von Werden und Vergehen – von filigranem Wachstum und Verrotten; aber auch naturgewaltiger Zerstörung. Die Bilder, nicht farbig, machen mit den Abstufungen von Weiss über Grau bis Schwarz einen höchst lebendigen Eindruck.

Karyna Herrera bringt auch das Holz, das sie fotografiert hat, in die Ausstellung mit ein. Wie Torsos stehen sie da, lebendiges Zeichen einer ins Bild verpackten Natur. Und wie viel Leben wird da sichtbar, wenn das Auge vorbehaltlos über die Naturbilder streift! Tiergesichter – Tore - Menschengestalten verstecken sich im Unterholz.

Der Ausstellungsort präsentiert sich klein, aber geradezu geschaffen für die Kunst, die hier zu sehen ist. Karyna zeigt auch farbige, ganz andere Fotos und mir kommen dazu ebenfalls ihre Apfelbilder in den Sinn. Immer wieder erscheinen die Themen: Werden, Vergehen, Zerstören. Der Fluss des Lebens, mit allen seinen konstruktiven und destruktiven Aspekten.

Wir wünschen der Künstlerin weiterhin viel Erfolg. RS



Interview

Storniertes Konzert der KGK im Eigenthal



Stefanie Burgener und Jodok Vuille hätten an unserem speziellen Anlass im Hotel Hammer am 5. Juli gespielt. Wir hatten ergreifende Konzerte gehört und hofften, wieder in den Musikgenuss mit den beiden zu kommen. Da nun dieser Event dem Corona-Virus zum Opfer gefallen ist, wollten wir Stefanie Burgener und Jodok Vuille auf diesem Weg besser kennenlernen.

KGK: Stefanie du bist Pianistin und Musikpädagogin. Du bist auch Sängerin?

Das Singen war schon immer ein grosser Teil von mir. Ich wuchs in einer musikalischen Familie auf und sammelte erste musikalische Erfahrungen im familieneigenen Sextett. Nebst Stimmbildung war ich lange Teil der Luzerner Mädchenkantorei. Das Singen hat mich immer durchs Leben begleitet.

Seit einigen Jahren trete ich nun auch als Sängerin auf, oft mit selbstkomponierten Liedern, bei denen ich mich auf dem Klavier begleite.

Welches ist der Unterschied, wenn du allein auftrittst oder mit Jodok Vuille zusammen? Wie nennt ihr euer Duo?

Wir sind das Duo Piace. Es ist das Schönste mit jemandem Musik in all ihren Facetten zu erleben und zu teilen, wenn man sich blind versteht. Es ist ein Geschenk mit jemanden so aufzutreten. Zusammen kreieren wir Neues. Dies dann mit dem Publikum zu teilen, ist einfach sehr bereichernd und wertvoll.

KGK: Was möchtest du den Zuhörern mit deiner selbst komponierten Musik weitergeben?

Ich möchte Menschen berühren und bewegen. Genau das kann für mich die Musik. Sie ist Leidenschaft und Inspirationsquelle. In ihr kann ich meine Erfahrungen und Erlebnisse verarbeiten. Es sind Geschichten aus dem Leben – von mir oder andern Menschen. Oftmals sind es ähnliche Fragen und Gefühle, welche uns Menschen

beschäftigen. All dies fliesst zusammen – in Worten und Tönen - zu persönlichen Botschaften und Melodien.

Ich bin dankbar, dass ich dies immer wieder mit Menschen teilen darf. Ich hoffe, ihnen so auf ihren persönlichen Weg etwas mitgeben und bereichernde Augenblicke schenken zu können.

Jodok, du spielst Cello. Wir haben dich auch als Klavierbegleiter der Schüler am Klavier gehört. Was begeistert dich besonders am Spiel mit dem Cello?

Am Cello begeistert mich seit jeher die Wärme seines Klanges. Zudem ist die Tonsubstanz unglaublich facettenreich und gehaltvoll. Ich empfinde den Klang als sehr fragil, eindringlich, schmeichelnd, sensibel, wärmend, belebend, beruhigend, euphorisierend. Zudem gefällt mir die körperliche Komponente am Cellospielen. Es erfordert unglaublich viel Geschick, Kraft, Koordination, Reaktion, Feingefühl und Emotionalität. Somit werde ich als Mensch in meiner Gesamtheit gefordert und gefördert.

Du komponierst und malst. Was können Farben zusätzlich erzählen, das die Musik nicht kann? Gibt es ein Musikbuch von dir?

Ja, ich bin neben meiner Berufung als Musiker auch ein leidenschaftlicher Maler und Zeichner. Dabei liebe ich den kreativen Prozess, die Entstehung des Bildes. Ich kann es vergleichen mit dem Guetzli-Backen in der Adventszeit: Ich liebe das Rühren und Kneten, das Beifügen der Zutaten, das Naschen des Teiges, den Duft der Backstube, jedoch ist das vollendete Produkt dann nicht mehr so spannend für mich. Die Farben auf Papier oder Leinwand haben auf mich zudem eine ähnliche Wirkung wie die Klangfarben der Musik.

Was möchtest du deinem Publikum weiter geben?

Emotionalität, Virtuosität, Inspiration, Freude, ein Lächeln, Konnektivität.

Ihr spielt noch in anderen Formationen. In welchen?

Ja genau, wir spielen beide in verschiedenen Formationen, jedoch auch in freien Projekten, wie 21st Century Orchestra, City Lights Orchestra, Chorbegleitungen, Theater und Freilichtspiele, Kinderkulturproduktion. Die Mischung aus den unterschiedlichen Projekten und Musikstilen belebt und bereichert unser Schaffen immer wieder aufs Neue.

Lucas Marsand Trio: Feine Popmusik vom Singer-Songwriter Lucas Marsand (Dada ante portas) verbunden mit klassischen Elementen

Burgensound: Familiensextekt mit Gesang, verschiedenen Instrumentenkombinationen von Querflöten, Violine, Klavier, Bodypercussion und szenischen Einlagen: www.burgenerhunger.ch

Duo Celdon: Klassik, Tango, Irisch, Gypsy-Jazz mit Cello und Akkordeon

Duo Vuille Jablokov: Virtuose osteuropäische Volksmusik mit Klavier und Violine

Lyrik

Tradition des Lichts

Ostern ist das wichtigste Fest des christlichen Kirchenjahres. Zur Lichtfeier in der Osternacht steht im katholischen Kirchengesangbuch etwa Folgendes zu lesen:

Ursprünglich war es eine Ganznachtfeier. Wo möglich, sollte sie auch heute wieder so gestaltet werden. In jedem Fall beginnt sie erst nach Einbruch der Dunkelheit:

Am gesegneten Osterfeuer auf dem Kirchenvorplatz wird die Osterkerze entzündet, die als Zeichen des siegreichen Lichtes die Gläubigen durch die Nacht führen soll, „bis der Morgenstern erscheint, der in Ewigkeit nicht untergeht“ (Osterlob/Exsultet).

Zum Einzug des Osterlichtes in die dunkle Kirche ertönt dann der dreimalige Lichtruf: „Lumen Christi – Deo Gratias!“ (Das Licht Christi – Dank sei Gott!). Die Gläubigen geben einander mittels dünner Kerzen das Osterlicht in allen Bankreihen weiter, bis die ganze Kirche erhellt ist.

Als Mitsängerin im Kirchenchor Bruder Klaus freute ich mich jeweils sehr auf diese Feier, die dann am Ostersonntag mit dem Halleluja von G.F. Händel den krönenden Abschluss fand.

Doch in diesem Jahr 2020 ist alles anders. Ein Virus hat unser aller Leben völlig auf den Kopf gestellt. Die ganze Weltbevölkerung ist davon betroffen. Es ist völlig unfassbar zu verstehen, was mit uns geschieht.

Gottesdienste waren nicht möglich. Doch die digitalen Möglichkeiten bieten neue Chancen für Kommunikation. So bot die Katholische Kirche Kriens an, eine gesegnete Osterkerze könne bestellt und erhalten werden.

Am Karsamstag um 23.30 Uhr klingelte es an meiner Haustür. Zwei Mitglieder der Pfarrei Bruder Klaus standen unter meinem Küchenfenster, durch das mir die bestellte Kerze überreicht wurde. Sie trugen eine Laterne, die mit dem gesegneten Licht der Osterkerze erleuchtet war. Meine Kerze wurde nun damit angezündet. Staunend folgte ich dem Geschehen und wusste noch nicht recht, wie mir geschah.

Später, im Bett liegend, von Schlafen war keine Rede, begann ich zu verstehen.

Die Kerze brannte die ganze Nacht.

Am Morgen rief ich nach und nach meine Nachbarn an, erzählte ihnen von dem Licht und lud sie ein, auch für ihre Kerzen von dem gesegneten Licht zu holen. Voller

Überraschung erlebte ich den Zustrom von Nachbarn, bewehrt mit Kerzen oder Laternen, in denen sie das Licht mitnahmen, auch weitertrugen für andere Nachbarn oder Familienmitglieder, stets im Bewusstsein des Abstandhaltens. Es war ein wunderschöner Ostersonntag-Morgen. Die Kirchenglocken von Horw waren zu hören und aus dem Klang der Glocken ertönten Orgel- und Bläsermusik. Schöner hätte ich mir diese feierlichen Momente an Ostern nicht vorstellen können.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Suzanne Zumbühl-Cathrein



Werbung

Liebe BuK- und Buchliebhaber/innen, liebe Lesefreudige

Wir freuen uns, für die Weiterführung des BuK eine gute Lösung gefunden zu haben. Uns unterstützen neu

Susanne Lanz, Juliane Ruf, Sandra Sommer und Urs Abt. Herzlich willkommen.

Am 13. Mai haben wir unsere Türen wieder geöffnet, momentan mit folgenden Öffnungszeiten:

Mittwoch - Freitag 09.00 - 12.00, 13.30 - 18.30

Samstag 09.30 - 16.00

Bestellungen können Sie uns jederzeit senden, sie werden während der ganzen Woche bearbeitet.

Aufgrund der aktuellen Situation führen wir den Gastronomie-Bereich als Take-away.

Weiterhin möchten wir den kostenlosen Lieferservice für Kriens/Obernau, Horw und Luzern beibehalten. Mit Ueli Hunkeler und Marcel Lanz haben wir zwei sportliche Velo-Kuriere gefunden.

In der Galerie befindet sich neu die Geschäftsstelle der Wohngenossenschaft Wohnwerk, auch sie begrüßen wir herzlich. Die Sach- und Fachbücher haben wir ins Parterre gezügelt. Wir können es kaum erwarten, Sie wieder bei uns im Laden begrüßen zu dürfen.

Auf hoffentlich bald

Euer BuK- Team

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Unterstützen Sie uns jetzt mit Ihrer
frühzeitigen Reservation – auch bereits fürs 2021!

«Kooza» Cirque du Soleil, Hardturm Zürich

So, 27. September 2020 17.00 Uhr

Kat. 1 CHF 175.00
Kat. 3 CHF 125.00



«André Rieu» Hallenstadion Zürich

Sa, 17. Oktober 2020 20.00 Uhr

Kat. 1 CHF 175.00

«Basel Tattoo» Kaserne Basel

Genauere Informationen betreffend Aufführungen im Jahr 2021 folgen.

«Welttheater» in Einsiedeln

Genauere Informationen betreffend Aufführungen im Jahr 2021 folgen.



«Der Geltstag» Ballenberg

Sa, 10. Juli 2021 20.15 Uhr

Sa, 14. August 2021 20.15 Uhr

Kat. A CHF 92.00



«Io senza te» Thuner Seebühne

Sa, 24. Juli 2021 20.00 Uhr

Sa, 14. August 2021 19.30 Uhr

Sa, 28. August 2021 19.30 Uhr

Kat. 1 CHF 180.00

Kat. 3 CHF 130.00



Weitere Reisen sind in Planung.

Wir sagen DANKE für Ihre Buchungen!

